

Ganz reizend ist die dritte Kartusche dieser Seite. Da steht Noemi mit ihrem Wanderstab bei ihren Verwandten und klagt: „Nennst mich nicht Noemi (die Schöne), sondern Mara (die Bittere)“. Ruth 1. Daneben erhebt sich das Kreuz, die Fläche teilend, und darunter Maria die Schmerzhafte. Auf der einen Seite bilden Ährenbündel, Sichel und Rechen, an die Erntetätigkeit der Ruth mahnend, auf der anderen die Leidenswerkzeuge die Umrahmung.

Es folgen nun unten noch drei Bilder. Zunächst rechts: Die Königin von Saba erscheint vor dem auf seinem Löwenthron sitzenden Salomo und Himmelfahrt Mariä, durch die Lanze eines Kriegsknechts des Salomo abgegrenzt und eingeschlossen von den Emblemen irdischen Reichthums und ewigen Glückes. Die Schrift staunt: „Die Königin zog in Jerusalem ein mit großer Begleitung und vielen Reichthümern“. 3. Reg. 10. Ganz links läßt Salomo seiner Mutter Betsabee einen Thron neben seinem Thron bereiten und wird Maria gekrönt von ihrem Sohne. Nur wenig sind die beiden Szenen durch den Vorhang des salomonischen Thrones getrennt. Die Schrift lautet: „Der König stand auf, um ihr entgegenzugehen und es ward ein Thron aufgestellt für die Mutter des Königs“. 3. Reg. 2.

Das letzte Bild unten in der Mitte illustriert die Erzählung der Hl. Schrift (1. Reg. 25, 32), wo Abigail den erzürnten König David bittet um Nachsicht für ihren Mann Nabal, und setzt derselben gegenüber — durch einen Baum und eine Lanze geschieden — Maria als Fürbitterin bei ihrem Sohne Jesus für die Anliegen der zu ihren Füßen knienden Heiligen Dominikus und Franziskus. Trotz der Fülle der Ereignisse, die auf diesem Stuch zusammenkomponiert sind, trotz des zahlreichen schmückenden emblematischen Beiwerks leidet weder die bewundernswerte Deutlichkeit der Komposition, noch die Sorgfalt der Ausführung des geringsten Details. Das Ganze ist ein wahres Meisterwerk des Grabstichels und war jedenfalls keine geringe Geduldprobe für den Meister. Es ist mir nicht zweifelhaft, daß Göz das Werk geschaffen hat, obwohl durch nasses Abwischen des Papiers der rechts unten befindlich gewesene Name des Künstlers verschwunden ist. Denn die ganze Art und Weise der Anordnung des Stoffes findet eine auffallende Parallele in den beiden oben beschriebenen Marktaler Bildern des hl. Bernhard und Tiberius, wie auch die ganze Arbeitsweise und Manier auf keinen anderen als Göz schließen läßt.

11. Wohl dieselbe Größe wie das soeben besprochene besaß ein weiteres Blatt, das die Tagzeiten des Breviers in Verbindung setzt zu dem Leiden Jesu. Leider ist ein großer Teil nach unten, vielleicht auch etwas nach oben abgerissen worden. Die breit angelegte Hauptszene zeigt Jesus am Ölberg mit den Engeln des Trostes. In wunderbar schöner Halbkreislinie ist der Herr auf einem Felsstück zusammengesunken, in höchster Schönheit der Gesichtszüge, in feinsten Zeichnung der Hände und der Kleidung, ein Gesamtbild von intensivster Eindringlichkeit! Die noch größtenteils erhaltenen Kartuschenbilder, je drei links und rechts, schildern zur Prim die Verurteilung Jesu, zur Terz die Dornenkrönung, zur Sext die Annagelung, zur Non den